

## **8. DOSB-Mitgliederversammlung am 8. Dezember 2012 in Stuttgart**

Spiele der XXX. Olympiade in London 2012

I Folgerungen für die Leistungssportförderung in der XXXI. Olympiade

---

Die deutsche Olympiamannschaft hat in London ihr Ziel erreicht: Mit 44 Medaillen – elf Gold, 19 Silber und 14 Bronze – errang sie drei Medaillen mehr als vier Jahre zuvor in Peking. Nach der Anzahl der Medaillen verteidigte sie nach den USA (104), China (88), Russland (82) und Großbritannien (65) den fünften Platz. Legt man die Zahl der Goldmedaillen zugrunde, landete sie mit elf Goldmedaillen (gegenüber 16 in Peking) nach den USA (46), China (38), Großbritannien (29), Russland (24) und Korea (13) auf dem sechsten Platz in der inoffiziellen Nationen-Wertung. Eine deutliche Steigerung gab es hinsichtlich der Finalplätze (eins bis acht): gegenüber 110 Plätzen in Peking erzielten die deutsche Mannschaft in London 125. Bezogen auf die Gesamtgröße der Olympiamannschaft (391) bedeutete dies, dass fast ein Drittel der deutschen Sportler/innen das Finale erreicht hat. Zum ersten Mal seit den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona gelang es einer deutschen Olympiamannschaft, mehr Medaillen zu gewinnen als bei den Olympischen Spielen zuvor.

Demgegenüber stehen die enttäuschenden Ergebnisse in einer Reihe von Sportarten, in denen es nicht gelungen ist, einen Beitrag zum Gesamtergebnis der deutschen Olympiamannschaft zu leisten. Hier weisen die Leistungsentwicklungen teilweise seit den Olympischen Spielen in Sydney 2000 einen kontinuierlichen Abwärtstrend aus. Der Anschluss an die Weltspitze droht verloren zu gehen.

Wie schon lange vor den Spielen angekündigt, hat der DOSB das Ergebnis von London zum Anlass genommen, eine breit angelegte und intensive Debatte über die künftige Leistungssportförderung anzustoßen. An diesem Diskussionsprozess haben sich der Präsidialausschuss Leistungssport in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Beirat Leistungssportentwicklung am 13.09.2012, das Präsidium des DOSB am 18.09.2012, die AG Leistungssport der Sportreferenten der Länder am 24.09.2012, die Vollversammlung der Athleten-Vertreter/innen der Spitzenverbände am 13./14.10.2012, der Sportausschuss des Deutschen Bundestages am 17.10.2012, eine Expertengruppe von Sportwissenschaftlern am 22.10.2012, die Konferenz der Landessportbünde am 27.10.2012, die Leiter der Olympiastützpunkte am 30./31.10.2012, die Bundestrainerkonferenz vom 05. bis 07.11.2012, die Geschäftsführer/innen der Landessportbünde am 12.11.2012, die Arbeitsgruppe der Konferenz der Spitzenverbände am 14.11.2012, die Sportministerkonferenz am 15.11.2012 sowie die Sportdi-

rektoren und Generalsekretäre von 19 olympischen Winter- und Sommersportverbänden am 28.11.2012 beteiligt. Diese Diskussion war und ist notwendig, hilfreich und konstruktiv, sie öffnet den Blick für notwendige Folgerungen aus dem Gesamtergebnis für die künftige Leistungssportförderung.

Der bundesdeutsche Spitzensport steht vor der Herausforderung, im kommenden Olympiazklus die internationale Wettbewerbsfähigkeit abzusichern. Eine erfolgreiche Umsetzung dieser Zielstellung erfordert sportartübergreifende und sportartspezifische Maßnahmen, die in vier Handlungsfeldern zusammen gefasst sind:

- I. Training und Trainer/innen
- II. Talentfindung und Nachwuchsleistungssport
- III. Steuerung von Entwicklungsprozessen
- IV. Finanzierung der bestehenden Förderstrukturen

## **I. Training und Trainer/innen**

Training ist die Grundlage sportlicher Leistung, der Schlüssel zum sportlichen Erfolg liegt in einem qualifizierten Trainingsprozess. Das Erreichen von Weltspitzenleistungen erfordert konsequenterweise die Umsetzung leistungswirksamer Trainingskonzeptionen. Diese müssen sich am internationalen Standard orientieren, um sportartspezifisch relevante Leistungsvoraussetzungen für den Wettkampf auf Weltniveau zu schaffen. Es hat sich gezeigt, dass Leistungsrückgänge oftmals ihre Ursachen in einem defizitären Trainingsprozess haben, der Abstand zur Weltspitze ist häufig in zu geringen Trainingsumfängen begründet.

Die Trainingswirksamkeit ist deshalb in einer Reihe von Sportarten deutlich zu erhöhen. So müssen die jeweils neuesten Erkenntnisse insbesondere in der Trainingswissenschaft in das Training der Spitzensportler/innen unmittelbar einfließen, egal ob es am Bundesstützpunkt oder im Heimatverein stattfindet. Vor diesem Hintergrund ist für eine erfolgreiche Teilnahme an den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro durch die Spitzenverbände in Zusammenarbeit mit dem DOSB, dem Institut für angewandte Trainingswissenschaften (IAT), den Olympiastützpunkten sowie weiteren Kooperationspartnern eine deutliche Steigerung der Trainingswirksamkeit zu erzielen. Die Aufgabe besteht darin, alle leistungsrelevanten Institutionen besser zu vernetzen und deren Aktivitäten effektiver zu bündeln, um somit die wissenschaftliche Unterstützung des Trainingsprozesses optimal zu koordinieren und zur Wirkung zu bringen.

Die unmittelbare Verantwortung für das Training liegt bei den Trainern/innen. Sie nehmen als direkte Bezugspersonen der Sportler/innen eine Schlüsselposition ein und tragen die Verantwortung für die individuelle sportliche Leistungsentwicklung. Aus diesem Grund sind ver-

stärkte Anstrengungen für eine optimale Ausstattung der Spitzenverbände mit hochqualifizierten Trainern/innen zu unternehmen. Angemessene – durchaus auch am internationalen Markt orientierte – Trainergehälter und Belohnungssysteme für die am Erfolg beteiligten Trainer/innen sind zu realisieren.

Dem Ausbau von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Trainer/innen kommt eine besondere Rolle zu. Es sind sportartspezifische Fördermodelle zu entwickeln, die eine systematische Heranführung des Trainernachwuchses an die Spitzenpositionen im Hochleistungssport sichern. Mit allen Trainern/innen sind Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen auch auf internationaler Ebene zu forcieren. Im internationalen Leistungssport gehört es mittlerweile zum Standard, dass immer mehr Spezialisten zur Entwicklung von Weltspitzenleistungen in einem Team zusammengefasst werden. Dieser Entwicklung ist Rechnung zu tragen.

Folgende Punkte sind festzuhalten:

#### 1. Steigerung der Trainingswirksamkeit

- I Die Spitzenverbände müssen ihre Richtlinienkompetenz für den gesamten Trainings- und Wettkampfprozess ihrer Spitzenathleten/innen durchsetzen.
- I Die aktuell existierenden Trainingskonzeptioneneiniger Sportarten sind zu evaluieren und den internationalen Weltstandards anzupassen.
- I Die Trainings- und Wettkampfplanungen sind mehrjährig auf eine erfolgreiche Teilnahme an den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 auszurichten.
- I Die sportartspezifische Trainingsdatendokumentation als zentrales Steuerelement des Trainingsprozesses in den Spitzenverbänden ist als verbindliche Grundlage für die trainingswissenschaftliche Unterstützung durch IAT und die Olympiastützpunkte festzuschreiben.
- I Die wissenschaftliche Unterstützung der Trainingsprozesse in den einzelnen Sportarten/ Disziplinen ist im Rahmen des Forschungs- und Serviceverbundes Leistungssport (FSL) auf der Grundlage der „Leitlinie zur Optimierung trainingswissenschaftlicher Unterstützung im Forschungs- und Serviceverbund Leistungssport“ (LOtUS) umzusetzen und als funktionales Gesamtsystem stärker als bisher zur Wirkung zu bringen.
- I Im Qualitätsmanagement der Eliteschulen des Sports muss der Orientierung der schulischen Ausbildung an den Erfordernissen des sportlichen Trainings stärkere Bedeutung u. a. hinsichtlich einer Schulzeitstreckung zugemessen werden.

#### 2. Trainer/innen

- I Die Traineroffensive des DOSB muss verstärkt fortgeführt werden und mit großem Nachdruck die Anliegen der Trainer/innen gegenüber Bund und Ländern zum Ausdruck bringen sowie deren Unterstützung einfordern.

- | Die Anzahl der Trainerstellen ist weiter zu erhöhen.
- | Die Gehälter der Trainer/innen müssen marktgerecht angepasst werden;
- | Die Auszahlung von Erfolgsprämien nach Olympischen Spielen ist ein guter Anreiz und muss beibehalten werden.
- | Die Beteiligung von Trainern/innen an den Diskussionsprozessen zur Weiterentwicklung des Leistungssports in Deutschland ist zu erhöhen.
- | An der Trainerakademie des DOSB in Köln ist nach Möglichkeit in Kooperation mit der Sporthochschule Köln ein akademischer Abschluss einzurichten.
- | Die institutionelle Einrichtung der Trainerakademie ist zu stärken.
- | Die Ausbildungskapazität der Trainerakademie ist zu erhöhen.
- | IAT und FES sind in die Lehrtätigkeit der Trainerakademie einzubeziehen.
- | Gezielte Heranführung junger Nachwuchstrainer durch flexible Finanzierung.
- | Die Trainerakademie soll in ihrer Rolle als Kompetenzzentrum für Trainer/innen im Leistungssport gestärkt werden, u.a. durch die Anerkennung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für die Lizenzverlängerung durch die Spitzenverbände;
- | Sportartspezifische Modelle für eine systematische Heranführung des Trainernachwuchses müssen entwickelt werden (Mentoren-Modell);
- | Das Wissen von ausscheidenden erfahrenen Trainern/innen im Sinne eines „Transfer of Knowledge“ ist zu sichern;
- | Die Betreuungssituation der Athleten/innen während der Olympischen Spiele durch Trainer/innen sowie weiteres Personal ist durch die Einrichtung eines High Performance Centers zu verbessern.
- | Mit allen verantwortlichen Trainern/innen sind durch die Spitzenverbände hinsichtlich eines erfolgreichen Abschneidens in Rio de Janeiro 2016 Zielvereinbarungen zu treffen.
- | Die Fort- und Weiterbildung der Trainer/innen ist zur verbindlichen Grundlage für die Förderung der Verbände im Bereich Leistungssportpersonal in den Zielvereinbarungen festzuschreiben.
- | Die Entwicklung von sportartspezifischen Fördermodellen für die Nachwuchstrainer/innen muss Schwerpunkt der Aus- und Weiterbildungskonzeptionen der Spitzenverbände sein.

## II. Talentfindung und Nachwuchsleistungssport

Die schulpolitischen Entwicklungen wie der Ausbau von Ganztagschulen, die gymnasiale Schulzeitverkürzung oder auch der Aufbau regionaler Schulzentren und der Prozess von Schulschließungen haben die Arbeit von Sportvereinen bereits nachhaltig verändert. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Das Zeitbudget von Schülern/innen hat sich spürbar verändert. Das hat Auswirkungen auf den Sportunterricht, auf die außerunterrichtlichen Sportangebote und natürlich insgesamt auf den Nachwuchsleistungssport in Deutschland.

Die Anzahl der Kinder, die im Vereinssport leistungsorientiert trainieren können, geht zurück, die Talentbasis wird immer geringer.

Dass sich gleichzeitig immer mehr Vereine aus der Leistungsförderung verabschieden, kommt erschwerend hinzu. Dies bedeutet, dass die Erneuerungsrate in unseren Leistungskadern erheblich nachlässt. Die Talentsichtung muss daher mehr als bisher als eine Schwerpunktaufgabe der Spitzenverbände verstanden werden.

Das Nachwuchsleistungssportkonzept des DOSB wird fortgeschrieben. Ein breit angelegter Prozess der Beteiligung soll dazu dienen, im kommenden Jahr ein modernes und innovatives neues Konzept zu verabschieden.

Folgende Maßnahmen zeichnen sich bereits jetzt ab:

- I Die Rahmentrainingspläne sind vor dem Hintergrund der Leistungsanforderungen in den Wettkämpfen im Hochleistungsalter bereits für den Nachwuchsleistungssport zu aktualisieren.
- I Für den Nachwuchsleistungssport sind Wettkampfsysteme zu entwickeln, die die Inhalte der Ausbildungsetappe zum Gegenstand haben.
- I Möglichkeiten sportartübergreifender Sichtungs- und Förderaktivitäten im Sinne eines „Talent Crossing“ sind zu erarbeiten.
- I Zielstellung muss es sein, alle Grundschulkinder frühzeitig auf ihre sportliche Eignung zu überprüfen und ihnen ein geeignetes Sportangebot im Verein anzubieten. Hierzu sind sportartübergreifende und sportartspezifische Testverfahren zu etablieren.

### **III. Steuerung**

Das Neue Steuerungsmodell Leistungssport des DOSB hat die Mitgliederversammlung am 9. Dezember 2006 einstimmig beschlossen. Dieses Modell versteht Steuerung im Leistungssport als „überfachliche strategische Einflussnahme auf das Gesamtsystem des Leistungssports in Deutschland auf Basis von Ziel- und Kooperationsvereinbarungen unter Wahrung der Autonomie der Spitzenverbände und der Landessportbünde bei regelmäßiger gemeinsamer Überprüfung der Wirksamkeit der Kooperationen“. Dieses Modell wurde im vergangenen olympischen Zyklus umgesetzt. Im Mittelpunkt standen die sogenannten Zielvereinbarungen, die zwischen dem DOSB und jedem einzelnen olympischen Spitzenverband abgeschlossen und durch Meilensteingespräche über den olympischen Zyklus begleitet wurden.

Am 8. Dezember 2007 erfolgte dann in Ergänzung die nahezu einstimmige Beschlussfassung über die Neufassung des Konzeptes für die Verbandsförderung im olympischen Sommersport. Die Förderung wurde von einer retrospektiv angelegten Bewertung und Zuweisung

von Mitteln auf eine prospektive Förderungssystematik für den jeweils anstehenden olympischen Zyklus umgestellt. Die Grundförderung gewährt den Verbänden ein höheres Maß an Planungssicherheit, die Projektförderung ist Gegenstand der erwähnten Zielvereinbarungen, wobei hier Erfolgspotentialen in einer Sportart ein besonderes Gewicht zugemessen wird.

Nach der Anwendung des Steuerungsmodells im Zeitraum von 2008 bis 2012 haben sich der Präsidialausschuss Leistungssport und der Beirat Leistungssportentwicklung nach den Olympischen Spielen London grundsätzlich positiv für die Weiterführung des Modells mit den zentralen Instrumenten der Zielvereinbarung und der Meilensteingespräche ausgesprochen.

Die Fördersystematik in der Verbandsförderung und ihre Anwendung im kommenden olympischen Zyklus wurde im Präsidialausschuss Leistungssport und im Beirat für Leistungssportentwicklung mehrfach intensiv unter Beteiligung des Bundesministeriums des Innern diskutiert. Beide Gremien waren übereinstimmend der Auffassung, dass das Förderkonzept auch für den Zeitraum 2013 bis 2016 angewendet wird unter Berücksichtigung hoher Planungssicherheit im Bereich des Leistungssportpersonals und unter Vermeidung unzumutbarer Härten im Einzelfall. Dieser Empfehlung hat sich das Präsidium des DOSB angeschlossen. Die Grundförderung ist den Spitzenverbänden im Einvernehmen mit dem DOSB bereits vom BMI mitgeteilt worden.

Grundsätzlich soll an der Grundförderung und an der Projektförderung festgehalten werden. Die Grundförderung muss in Zukunft mit Kriterien ausgestattet werden, die gewährleisten, dass alle Verbände die Möglichkeit erhalten, ihre originären Aufgaben im Leistungssport abzudecken. Die Zuweisung sollte sich am individuellen Bedarf des jeweiligen Verbandes orientieren. Die Projektförderung ist nach strikten Leistungskriterien und Erfolgspotentialen auszurichten.

Die Zielvereinbarungsgespräche zwischen dem DOSB und den Sommersportverbänden werden im ersten Quartal 2013 stattfinden. Auf der Grundlage der Ergebnisse gilt es, eine abschließende Zielstellung für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro festzulegen.

Für den olympischen Zyklus von 2013 bis 2016 sind folgende Maßnahmen umgehend umzusetzen:

- I Die Führungsverantwortung des DOSB gegenüber den Partnern ist zu stärken.
- I Der DOSB und die olympischen Sommersportverbände führen für den kommenden olympischen Zyklus Zielvereinbarungsgespräche, die Ende März 2013 abgeschlossen sind.
- I Die in diesem Rahmen abgestimmten Projektmaßnahmen sind konsequent umzusetzen und bei den jährlichen Meilensteingesprächen von allen an den Projekten beteiligten Partnern kritisch auf ihre Wirksamkeit und Umsetzung hin zu evaluieren.
- I IAT und FES werden in den von ihnen unmittelbar betreuten Sportarten/Disziplinen in die

Zielvereinbarungsgespräche eingebunden.

- I Nach Abschluss der Zielvereinbarungen werden Kooperationsvereinbarungen zwischen den Spitzenverbänden und den Olympiastützpunkten geschlossen; im Mittelpunkt steht dabei die gemeinsam abgestimmte Absicherung der Betreuung der Top-Teams.
- I Die Spitzenverbände benennen frühzeitig ihre aussichtsreichsten Olympiakandidaten für Rio de Janeiro zur Berufung in das „DOSB Olympia-Top-Team 2016“; die individuelle Förderung dieses Kaderkreises ist von allen verantwortlichen Partnern (u.a. DOSB, Stiftung Deutsche Sporthilfe, Olympiastützpunkte) deutlich zu intensivieren.
- I Die Fördersystematik für die Verbandsförderung im olympischen Sommersport wird fortgeführt. Zugleich ist sie auf Optimierungspotential hin zu überprüfen.
- I Die Steuerung der Olympiastützpunkte und ihre Organisationsstruktur, die in unterschiedliche regionale und föderale Trägerstrukturen eingebettet sind, ist zu optimieren.
- I Neue Modelle zur bedarfsgerechteren Verteilung der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel an die OSP sind zu entwickeln.
- I Die Kriterien für die Bundeskader A – C sind unter Berücksichtigung sportartspezifischer Besonderheiten zu überarbeiten.
- I Es sind zusätzliche Anstrengungen zu unternehmen, um einzelne Universitäten/Hochschulen als wirksame Partner für die Absicherung von Dualen Karrieren von Sportler/innen zu gewinnen.

#### **IV. Finanzierung**

Die Auswertung der Olympischen Spiele London 2012 hat einmal mehr eindringlich bestätigt, dass es für den Erhalt der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Spitzensports dringend notwendig ist, zusätzliche Finanzmittel bereitzustellen.

Zugleich muss die Förderung auf eine Festbetrags-Finanzierung umgestellt werden, um den Verwaltungsaufwand und damit die Inflexibilität und Komplexität des Fördersystems drastisch zu reduzieren.

Außerdem gilt es, im Haushalt des BMI die Möglichkeit der Nachfinanzierung im laufenden Haushaltsjahr sowie die Deckungsfähigkeit aller Titel der Sportförderung zu schaffen.

Die Zahl der konkurrierenden Nationen mit leistungsfähigen Sportfördersystemen ist weiter gestiegen, insbesondere die direkten Konkurrenten Deutschlands im Kampf um die vorderen Platzierungen unternehmen erhebliche Anstrengungen zur Wahrung und Steigerung ihres Erfolges. Die internationale Entwicklung zeigt, dass sowohl führende als auch aufstrebende Sportnationen ihren Spitzensport immer professioneller organisieren. Dabei ist eine Konzentration auf medaillenträchtige wie auch auf national-traditionelle Sportarten und Disziplinen festzustellen.

Gemäß der in Deutschland gewachsenen Sportkultur wollen wir an der Förderung der ganzen Breite der olympischen Sportarten festhalten, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit insgesamt abzusichern. Dazu bedarf es einer spürbaren Steigerung der verfügbaren Finanzmittel. Sollte dies nicht zu erreichen sein oder der verfügbare Rahmen sogar schrumpfen, stünde der deutsche Sport bald vor der Alternative, entweder in der Breite der Olympischen Sportarten auf Mittelmaß abzurutschen oder aber Prioritäten setzen zu müssen, um in einem Teil der Sportarten /Disziplinen in der Weltspitze zu verbleiben. Beides ist nicht tragbar.

Angesichts dieser Entwicklungen muss konstatiert werden, dass die Spitzensportförderung in Deutschland für das Erreichen mittel- bzw. langfristiger Erfolge nur noch bedingt zukunftsfähig ist. Dies ist auch durch weitere Effizienzsteigerungen und Umverteilungen innerhalb des verfügbaren Haushaltsrahmens nicht mehr zu kompensieren. Um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Spitzensportlerinnen und Spitzensportler gegen die ständig wachsende internationale Leistungsentwicklung der Konkurrenznationen aufrecht erhalten oder erhöhen zu können, sind insbesondere für die folgenden Förderbereiche zusätzliche Finanzmittel notwendig:

#### 1. Jahresplanung der Spitzenverbände

Die kontinuierliche Erweiterung der internationalen Wettkampfsysteme hat in den letzten Jahren zu einer deutlichen Kostensteigerung geführt. Daher bedarf es schwerpunktmäßig einer Erhöhung der Projektförderung zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele, der Absicherung der Trainingsstätten-Förderung, der Prüfung der Befreiung von der EEG-Umlage sowie einer Aufstockung der Mittel zur Finanzierung der EM/WM-Kosten.

Die Ursachen für die Kostensteigerungen liegen u.a. in

- I der Erweiterung des olympischen Wettkampfprogramms mit neuen olympischen Sportarten und Disziplinen (Anstieg der olympischen Wettbewerbe seit 1992 um mehr als 40%);
- I der Zunahme internationaler Meisterschaften (u.a. im Anschlussbereich U23 sowie in den Nachwuchsaltersstufen U21 bis U17);
- I der Verkürzung der Veranstaltungsintervalle – eine verstärkte Tendenz zu jährlichen Meisterschaften ist zu erkennen;
- I der zeitlichen Streckung der Meisterschaften sowie der Erweiterung der Anzahl der Startplätze;
- I der verpflichtenden Teilnahme an Weltcups, weltweiten Weltcupserien und internationalen Wettkämpfen zum Erreichen von Quotenplätzen oder Weltranglistenpunkten;



- I der Zunahme und Ausweitung internationaler sportartspezifischer Qualifikationsturniere und Wettkampfsysteme als Voraussetzung für eine erfolgreiche Olympiaqualifikation.

## 2. Leistungssportpersonal

Der DOSB hatte 2008 in seinem Konzept „Zur Zukunftsfähigkeit der Sportförderung in Deutschland“ im Rahmen seiner Traineroffensive einen strategischen Mehrbedarf von rund 100 hauptberuflichen Trainerstellen für die olympischen Spitzenverbände definiert. Bei einer Durchschnittsvergütung von 60.000 Euro entspricht dies einem Mehrbedarf von rund sechs Millionen Euro.

Im Rahmen der Zielvereinbarungs- und Meilensteingespräche 2008 – 2012 ist es gelungen, schrittweise 54 hauptamtliche und 40 mischfinanzierte Bundestrainer/innen sowie weitere Honorarbundestrainer/innen anzustellen, ein Großteil davon bereits im Jahr 2009. Der Deutsche Bundestag hatte für diese Trainerstellen zusätzlich rund 4,5 Millionen Euro in den Sporthaushalt des BMI eingestellt.

Folgende Entwicklungen begründen die Notwendigkeit weiterer Leistungssportpersonalmittel für die olympischen Sommersportverbände:

- I Die Aufnahme von neuen olympischen Sommersportarten sowie Veränderungen innerhalb des olympischen Wettkampfprogrammes (u.a. Rugby, Golf, Bahnradsport, Kanu, Boxen-Frauen) erfordern die Finanzierung zusätzlicher Trainerstellen.
- I Gehaltsanpassungen für die Bindung von Top-Trainern/innen an Deutschland sind zwingend notwendig. Das Abwerben setzt sich unvermindert fort; Trainer/innen werden durch andere Nationen abgeworben.
- I Im Bereich Leistungssportpersonal ist eine Anpassung an die zu erwartende allgemeine Gehaltsentwicklung mit einem 2 %-Aufwuchs pro Jahr erforderlich.
- I Im internationalen Leistungssport gehört es mittlerweile zum Standard, dass immer mehr Spezialisten zur Entwicklung von Weltspitzenleistungen der Athleten/innen eingesetzt werden.
- I Der Bedarf von zusätzlichen Personalkosten im „Leistungssportmanagement“ ist aus folgenden Gründen unabdingbar: Vielfältige organisatorische und administrative Aufgaben müssen mittlerweile durch die hauptamtlichen Trainer/innen abgedeckt werden. Für diese Aufgaben sind sie nicht vorgesehen, die Kapazitäten für ihre eigentlichen Aufgaben im Trainingsprozess werden immer mehr eingeschränkt. Zusätzliches fachkundig ausgebildetes Personal kann von der Planung, Durchführung und Abwicklung im organisatorischen Bereich bei Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und/oder Lehrgangsmaßnahmen über den ordnungsgemäßen Einsatz der Bundesmittel bis hin zur Erstellung der notwendigen Unterlagen/Verwendungsnachweise

eingesetzt werden. Die Trainer/innen können sich wieder vermehrt um ihr Kerngeschäft kümmern, die Spitzenverbände erhalten kompetente und vielseitig einsetzbare Mitarbeiter und sichern somit dem BMI und dem BVA korrekte und vollständige Unterlagen.

### 3. Wissenschaftliche Begleitung des Spitzensports

Unter dem Gesichtspunkt der strategischen Zielsetzung des DOSB für den kommenden olympischen Zyklus im Sommer gilt es, die Leistungspotenziale der deutschen Spitzensportler/innen auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Unterstützungsmaßnahmen zu erkennen, zu entwickeln und auszuschöpfen und so zur Stabilisierung und zum Ausbau ihrer Wettbewerbsfähigkeit und ihrer Position im Wertsport beizutragen. Das ist angesichts der enormen Investitionen weltweit in die wissenschaftliche Begleitung des Spitzensports unverzichtbar.

Tragende Säulen der wissenschaftlichen Begleitung und des Unterstützungssystems im deutschen Spitzensport sind das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT), das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES), die Olympiastützpunkte, die Trainerakademie sowie kooperierende Universitäten oder Hochschulen. Es hat sich grundsätzlich gezeigt, dass die mit IAT und FES kooperierenden Verbände international eine ausgeprägte Wettbewerbsfähigkeit vorweisen können. Es ist deshalb eine wesentliche Zielstellung, möglichst allen olympischen Spitzenverbänden eine Teilhabe an der Unterstützung durch IAT und FES zu eröffnen.

Der Haushalt von IAT/FES wird derzeit jährlich in gleicher Höhe durchgeschrieben. Die Mittelstagnation ist auch durch Effizienz-, Effektivitätssteigerungen und/oder interne Umschichtungen nicht kompensierbar. Überlegungen, die vorhandenen Mittel auf eine geringere Anzahl von zu betreuenden Sportarten als bisher zu konzentrieren, bergen die Gefahr des jahrelangen Abkoppelns von der wissenschaftlichen Entwicklung und Betreuung. Vor diesem Hintergrund entsteht daraus für beide Institute ein erheblicher finanzieller Mehrbedarf, der im Zukunftskonzept der Institute detailliert aufgeführt und begründet ist. Das Zukunftskonzept ist stufenweise umzusetzen.

Schließlich verlangt der Leistungssport nach einer gesamtgesellschaftlichen Anerkennung und Aufwertung. Die Umsetzung der Ziele des Leistungssports kann und darf nicht allein die Sache der Athleten/innen, von deren Betreuern/innen und der Sportorganisationen sein, sondern muss mit einer gesamtgesellschaftlichen Anerkennung gefördert und gestützt werden. Wir dürfen im internationalen Vergleich nicht nachlassen, wie in anderen gesellschaftlich relevanten Bereichen zu investieren. Dies meint die ausreichende finanzielle Ausstattung, aber auch die ideelle Anerkennung der Werte, die der Leistungssport vermittelt.